

Hamburg hat mich gefressen.

Hallo FSB Leser, Schönen Dank für die lieben Wünsche!

Also, ja ich bin in einer Entzugsklinik. Hier bleibe ich noch länger. Und danach werde ich weit weg gehen; an einen Ort, wo niemand mich kennt. Ich bin mit dem Therapeuten übereingekommen, dass ich für das FSB schreibe. Jedoch keine Einzelheiten aus der Therapie. Das ist gerade „ein aktiver

Prozess“, und der darf nicht gestört werden. Auch möchte ich euch mitteilen, dass ich drogenfrei bin. Der Entzug ist die Hölle!

Ich wollte euch daher einen kleinen Einblick in mein Leben geben. Als Jugendliche Ausreißerin die drogensüchtig wurde. Und wie ich meinen Körper für Sex verkauft habe.

Mit 16 Jahren kam ich nach Hamburg. Meine Eltern suchten mich noch. Ich geriet ins Rotlichtmilieu. Schnell kam ich auf Heroin. Meine liebste Freundin

Gina wurde für mich zur Ersatzmutter.

Sie starb jedoch, und lies mich allein zurück. Der Schmerz war kaum auszuhalten. Als Minderjährige musste ich mich ständig vor meinen Eltern verstecken. Diese ließen natürlich nach mir suchen. Nur die Freier und Gina durften wissen wo ich mich aufhielt.

schäme, wenn es bei ihnen nicht klappt, dann schämen sie sich auch und dann klappt natürlich gar nichts mehr. Ich versuche dann alles, damit der Mann bekommt, wofür er bezahlt hat. Aber leider bringt das oft nichts. DanWie das so abläuft im Bordel?

Die Freier müssen immer im voraus bezahlen. Dann geht es weiter ins Schlafzimmer. Meistens wird für 30 Minuten bezahlt. Einige von denen halten nicht viel von Hygiene. Aber das ist egal. Wer bezahlt, der bekommt. Ohne Ausnahmen. Es kommen so zwischen zwei und zehn Kunden täglich. So ein Arbeitstag dauert so ca. 14 Stunden. Manchmal bekommen die Kunden keinen hoch. Das beschämt mich dann, weil es an mir liegt. Ich versuche dann alles. Hauptsache die bekommen das, wofür sie bezahlen.

Doch wenn Männer bemerken, dass ich mich dafür schäme, wenn es bei ihnen nicht klappt, dann schämen sie sich auch und dann klappt natürlich gar nichts mehr. Ich versuche dann alles, damit der Mann bekommt, wofür er bezahlt hat. Aber leider bringt das oft nichts. DanWie das so abläuft im Bordel? n bleibt nichts anderes übrig, außer „Tschüss“ n bleibt nichts anderes übrig, außer „Tschüss“ zu sagen. Klar, dass die Kunden dann für immer weg bleiben.

Die haben sich für mich entschieden und bezahlt. Doch befriedigen konnte ich sie nicht. Das ist vielleicht ein scheiß Gefühl!

Ich musste Kunden, die nur für eine gewisse Zeit bezahlt haben, nach Zeitablauf hinaus schicken. So war der Deal. Hätte ich es nicht gemacht, wäre Gina zur Tür rein gekommen und hätte das übernommen.

[Abschnitt von der Redaktion gekürzt.]

Inhalt: Beschreibung einer sexuellen Handlung mit einem Freier.

Mir war das immer schrecklich peinlich, wenn der Mann keinen Höhepunkt hatte. Doch Gina fühlte sich dann von mir hintergangen. Und dann wurde sie

furchtbar wütend. Dann wurde sie zum „Teufel“.

Aber trotz allem sagte Gina, ich solle Waffen in der Nähe haben. Ich hatte dann Pfefferspray am Bett versteckt. Und hinter dem Kopfkissen, zwischen Bett und Wand, lag ein Messer. Für alle Fälle! Man weiß nie, was für Typen einen bumsen möchten. Sicher ist sicher!

Ich hatte die Waffen jedoch nie benutzt. Ich bin eh ein Mensch, der bei Angst einfriert; sich nicht bewegen kann.

Ein paar Kunden habe ich auch liebgewonnen. Der eine Freier wollte immer dasselbe Rollenspiel. Ich bin die Tochter und er ist der Vater. Hätte man uns beide zusammen gesehen, wären wir bestimmt auch als Vater und Tochter durchgegangen.

[Abschnitt von der Redaktion gekürzt.]

Inhalt: Die Autorin beschreibt hier ein Rollenspiel, das sich ein Freier regelmäßig von ihr wünschte.

Ich weiß nicht, was das für einer war. Ich glaube, ich kannte nicht einmal seinen Namen. Einmal sagt er, er sei Geschäftsführer in einem großen Unternehmen. Ein anders mal sagte er, er mache Politik. Was er auch war, er hatte sich niemals öffentlich mit mir abgegeben. Doch uns blieb eine kleine gemeinsame Zeit. Eines Tages kam er auch nicht mehr wieder.

Das Malbuch von ihm habe ich behalten. Denn auch, wenn ich dafür schon viel zu alt war, malte ich darin hin und wieder etwas aus. Doch ich wollte es niemanden zeigen.

Die hätten mich ausgelacht. Vielleicht hatte Jemand der etwas von der Malerei versteht zu mir gesagt, dass ich das schon ordentlich gemacht habe. Vielleicht aber auch nicht. Bestimmt habe ich zu fest mit dem Stift aufs Papier gedrückt.

Als Gina dann lot war, Freier durften meinen Kleidungsstil bestimmen hatte ich viele Kunden verloren, weil auch meine besten Jahre (von 15-24) vorbei waren. Von da an, verkaufte ich mich auf dem Straßenstrich. Ich verdiente auch nicht mehr so viel.

Und ich war nicht mehr die jüngste Nutte mit dem kindlichen Gesicht. Die Drogen sind nun dreckiger. Hauptsache man hat etwas, um die Arbeit zu bestehen.



Und ich fragte nicht, was in dem Zeug drin ist, was man sich da grade spritzt. Man macht es einfach. Hauptsache das Gefühl der Leere verschwindet dadurch. Ich bin mal hier, mal da untergekommen. Hatte ein paar Monate ein eigenes, kleines Zimmer bezogen. Ich habe dann immer den Fernseher auf ganz laut gestellt und mir etwas Heroin gekocht. Die Nadel gesetzt und vergessen. So konnte ich wenigsten die Nächte im trockenen, warmen verbringen. Auch, wenn die Wohnung so nichts besonders war.

Als ich obdachlos wurde, vermisste ich die Wohnung. Dann schläft man in einer Ecke oder in einer Junk-Wohnung mit vielen anderen. Ich stand auf dem Strich. Egal, wie das Wetter auch war. Man hat nicht viel an. Bei Regen, Schnee, Kälte steht man dort fast nackt an der Straße und wartet. Ist das so? ---Ja--- Wenn Männer vorbei gekommen sind, habe ich immer den einen Satz gesagt: „Fick mich sofort! Ich brauche das!“ Wenn dann die Antwort kam: „Ich habe einen Schwanz!“ Dann war es gut. „Oh ehrlich? Du hast einen Schwanz?! Das ist ja ein Wunder! Lass mal sehen!“

Und im Normalfall bekam man genug Geld. Das reichte dann meistens für den Kick. Doch die meisten schauten weg. Andere bleiben kurz stehen. Sagten: „Vergiss es!“ oder „Verpiss dich!“ Oder spuckten einen an. Nicht alle, die eine Nutte suchen, nahmen mich. Ich habe schon oft den Kürzeren gezogen. Die Konkurrenz ist hart. Ein Preiskampf mit den anderen Frauen. Die meisten kommen aus Osteuropa. Wenn ein Freier die Prostituierten nacheinander anspricht, und nach den Preisen fragt, ist schon klar, dass es ihm um billigen Sex geht. Da sagt man am besten gleich den Preis von zehn oder zwanzig Euro, bevor er dann zu einer anderen geht. Das schlimmste ist, wenn ein Freier eine Nutte bevorzugt, die gar keine echte Frau ist. Wenn der Freier kaum Geld ausgeben möchte, dann macht man es auch schon einmal hinter einer Mülltonne, in einer ruhigen Ecke, anstatt in einem Hotel. Im Sommer stinkt es da oft entsetzlich nach Pisse und Müll. Deswegen war mir das in den Wintermonaten lieber, weil es dann dort nicht so stinkt. Auch wenn es kalt ist.

Peinlich ist es, wenn man dann noch Münzen bekommt. Einen Schein, den kann man zusammenrollt in die Scheu stecken. Doch die Münzen musste ich immer in einer Ecke verstecken, da meine Arbeitskleidung keine Taschen hatte. Einmal hatte ich eine Handtasche. Doch dann wurde ich beklaut. In dieser Gegend, in Hamburg, in der ich anschaffe, gibt es ne Menge Taschendiebe.

Man muss echt alles verstecken, was von Wert ist. Na ja. Und im Normalfall bekam ich genug Geld. Das reichte dann meistens für den Kick. Einmal hat mich so ein arschloch-Freak gebucht. Er versprach mir 100 €! Wir gingen auf ein Hotelzimmer, wo er mich auf das gemeinste beschimpfte. Er fesselte mich und drohte damit, mich umzubringen. Er hatte ein Messer dabei. Er hatte stundenlang seinen Spaß mit mir. Ich habe gesagt: „Mach mit mir, was du willst! Ich mache auch was du willst!“ Sein Gesichtsausdruck war starr. Ich hatte Angst. So eine Angst hatte ich noch

nie im Leben! Nach drei Stunden war es vorbei. Geld bekam ich keins. Danach konnte ich nicht mehr, weil ich nur noch an Gina dachte. Die wäre mit ihm fertig geworden. Doch ich war zu schwach. Für die ganze Scheiße war ich zu schwach! Das Gefühl, nur noch innerlich zu verrotten, hat mich aufgefressen. Da wünschte ich mir sofort zu sterben. Doch dann hatte ich Angst vor dem Tod.

Irgendwie bin ich dann über dieses Sozialarbeiterbüro gestolpert. Die Leute haben mir schon oft ihre Visitenkarten zugesteckt. Ich habe diese dann immer sofort weggeworfen. Jetzt bin ich allerdings froh, dass ich das Büro gefunden habe. Die Leute dort haben schon oft mit mir gesprochen. Aber ich wollte ihre Hilfe nicht. Aber vielleicht gibt es jetzt doch Hoffnung für mich. Denn ich bin ja erst einmal raus aus der Scheiße.

Nach über zwölf Jahren habe ich nun doch den Kontakt zu meinen Eltern gesucht. Die meinten, ich wäre entführt worden, oder ich hätte mich einer Sekte angeschlossen. Ich weiß nicht, ob ich den Mut für die Wahrheit aufbringen kann. Ich würde es gerne bei meinen Eltern versuchen. Zumindest habe ich hier den ersten Schritt über das FSB versucht.

Ich bleibe erst einmal hier in der Entzugsklinik. So wie ich höre, wird es wohl noch eine ganze Weile so sein. Ich halte weiterhin Kontakt zur FSB Redaktion. Vielleicht schreibe ich in einigen Jahren noch einmal. Bitte verurteilt mich nicht. Ich versuche wirklich Dinge wieder zu bereinigen.

Danke euch! Auf bald! Daria

Aus Christian Dorn's Projekt: Briefe an Verstorbene

<https://www.selbsthilfe-gütersloh.de>